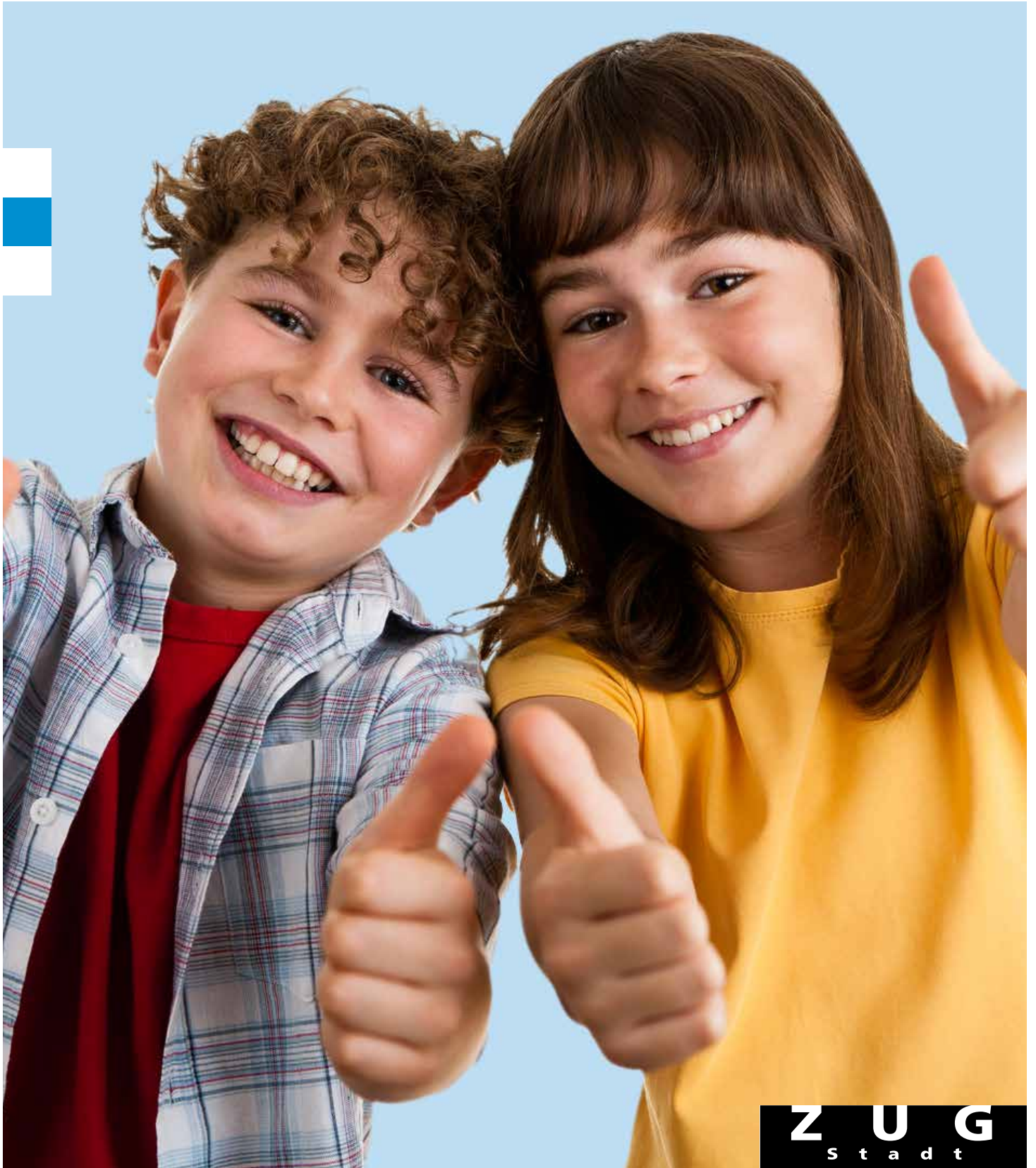


Bildungsleitbild der Stadt Zug

Bildung macht stark



Impressum	2
Vorwort	3
Leitsätze	6
Zugang zur Bildung	6
Lebenslanges Lernen	7
Potenzialentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung	8
Vernetzung, Kooperation und Handlungsspielräume	9
Qualität in der Bildung	10
Optimale Rahmenbedingungen	11
Glossar	12
Umsetzung des Leitbildes	15



**Vroni Straub-Müller, Stadträtin
Vorsteherin
Bildungsdepartement der
Stadt Zug**

Eine Projektgruppe unseres Bildungsdepartements hat das vorliegende Leitbild erarbeitet. Es ist uns ein Anliegen, gerade in Zeiten von gesellschaftlichem Wandel und Unsicherheit Transparenz und Verbindlichkeit zu schaffen. Wir engagieren uns für eine Bildung, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln vermittelt – Voraussetzung für eine gelingende Gemeinschaft. Wir setzen uns mit Bildung auseinander und verstehen diesen Begriff als einen das gesamte Leben betreffenden Entwicklungsprozess, und wir wollen Prioritäten setzen.

Das Bildungsleitbild ist bewusst nicht umgangssprachlich verfasst. Da es sich in erster Linie an Akteure im Bildungswesen richtet, erachten wir die relativ anspruchsvolle Ausformulierung – sowohl inhaltlich wie sprachlich – als zumutbar. Wir haben ebenfalls bewusst darauf verzichtet, konkrete Handlungsfelder und Massnahmen zu definieren. Diese sind Bestandteil einer Strategie zur Erreichung von definierten Zielen und werden im politischen Prozess erarbeitet.

Das Leitbild erklärt unser Selbstverständnis und unsere Grundprinzipien in Bezug auf lebenslanges Lernen. Das Bildungsleitbild soll uns als handlungsrelevanten Akteuren im Bildungswesen, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern, Orientierung geben, in welche Richtung wir gehen sollen. Es ist für uns handlungsleitend. Nach aussen soll es deutlich machen, wofür wir als Bildungsdepartement der Stadt Zug stehen.

Mit unserem Bildungsleitbild wollen wir die Basis für unsere Bildungslandschaft schaffen. Ganz ohne gezielte Massnahmen lässt sich auch eine Bildungslandschaft nicht realisieren. Deshalb haben wir im Anhang zum Leitbild ein paar Ideen skizziert, wie sich dieses Ziel realisieren lässt. Dazu inspiriert haben uns die über 70 Teilnehmenden aus allen Bereichen der Bildung, die sich anlässlich eines Echoraums mit unserem Bildungsleitbild auseinander gesetzt haben.

Ich danke an dieser Stelle allen – der Steuergruppe, die sich aus Mitgliedern verschiedener Departemente zusammen gesetzt hat, den Mitarbeitenden des Bildungsdepartements und Teilnehmenden des Echoraums –, die mit ihren Inputs einen Beitrag geleistet haben, unser Bildungsleitbild abzurunden. Ich freue mich, wenn sich viele Bildungsakteure von unserem Leitbild dazu anregen lassen, Teil unserer Bildungslandschaft zu werden.

Vision

Unseren Einwohnerinnen und Einwohnern steht eine lebenslange, gezielte und abgestimmte Bildung in hoher Qualität zu, die der Herkunft und den unterschiedlichen Lebensentwürfen gerecht wird. Sie ist in allen Lebensphasen zugänglich und erschwinglich und ermutigt und befähigt, mit Lebenssituationen umzugehen und mit den gesellschaftlichen Entwicklungen Schritt zu halten.

Präambel

Wir verstehen Bildung in ihrem umfassenden Sinn als zentrale Aufgabe des Gemeinwesens. Wir schaffen deshalb mit einem breit abgestützten Leitbild Verbindlichkeit und Transparenz gegenüber den Einwohnerinnen und Einwohnern sowie den verschiedenen Bildungseinrichtungen. Unser Bildungsleitbild baut auf den gesetzlichen Vorgaben auf. Es lotet gleichzeitig Handlungsspielräume und Kompetenzen aus, um den Anforderungen einer modernen Wissensgesellschaft an das Gemeinwesen gerecht zu werden. In unserer stark wachsenden, heterogenen Stadt stellt die Bildung ein wichtiges Element für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Identifikation dar. Ein zukunftsgerichtetes städtisches Bildungsleitbild bindet deshalb die verschiedenen Akteure der Bildungslandschaft in die Planung ein und fördert deren Zusammenarbeit. Es ist Basis für die Entscheidungen und das Handeln in Bildungsfragen, bietet Orientierung und sorgt für eine sinnvolle, zielführende Koordination der Ressourcen. Der Zugang zu den verschiedenen Inhalten und Formen der Bildung ist offen und vielfältig nutzbar.

Bildungsbegriff

Im Zentrum jeglicher Bildung steht die Persönlichkeitsentwicklung. Wir verstehen Bildung als Prozess, in dem jeder Mensch seine geistigen, kulturellen, arbeitsweltbezogenen und lebenspraktischen Fähigkeiten herausbildet und seine personalen und sozialen Kompetenzen entwickelt. Bildung geschieht sowohl in formalen Strukturen als auch durch Aneignung und Auseinandersetzung mit der Lebenswelt in non-formalen und informellen Zusammenhängen. Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und der Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten. Sie umfasst die folgenden drei Bildungsformen gleichermassen:

- Die formale Bildung hat verpflichtenden Charakter (schulische Bildung).
- Die non-formale Bildung ist zwar organisiert, aber freiwillig und hat Angebotscharakter, wie etwa im Rahmen von Jugendorganisationen, Vereinen, Musikschulen.
- Die informelle Bildung vollzieht sich in ungeplanten Prozessen im Alltag, in der Familie, im Freundeskreis und weiteren Umfeld oder in der Peergroup.

Eine ausgewogene Bildung ist nur möglich, wenn Kinder, Jugendliche und Erwachsene Zugang zu allen drei Bildungsformen haben; diese ergänzen einander und verstärken wechselseitig den lebenslangen Lernprozess. Eine ausgewogene Bildung hat zum Ziel, die individuellen Möglichkeiten auszuschöpfen. Sie bildet die Grundlage für eigeninitiatives, verantwortungsbewusstes Denken und Handeln in und mit der Gemeinschaft.



Alle Bewohnerinnen und Bewohner können ihr Recht auf Bildung wahrnehmen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, besonderer Lebenslagen oder vom bislang erworbenen Wissensstand. Die Bildungsverantwortlichen legen Wert darauf, Bildungsangebote zu schaffen, auch für Menschen in besonderen Lebenslagen, deren Bedürfnisse nicht ausreichend berücksichtigt sind.

Bildung ist eine der zentralen Bedingungen, um die gesellschaftlichen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu vermindern. Der freie, uneingeschränkte Zugang zu verschiedenen staatlichen und privaten Bildungseinrichtungen ist im Interesse aller. Das Recht auf Bildung gilt als eigenständiges kulturelles Menschenrecht und ist ein zentrales Instrument, um die Verwirklichung anderer Menschenrechte zu fördern. Es ist in den «Deklarationen der Vereinten Nationen zu den allgemeinen Menschenrechten» verankert und thematisiert den Anspruch auf freien Zugang zu Bildung und auf gleiche Chancen und Gerechtigkeit. Bildung ist die wichtigste Voraussetzung für eine demokratische Gesellschaft und für ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit.

Wir unterstützen das lebenslange Lernen und fördern dadurch ein gesundes Selbstvertrauen und eine positive Lebensgestaltung und -bewältigung. Wir anerkennen die Gleichrangigkeit von formalem, non-formalem und informellem Lernen.

Menschen lernen in formalen, non-formalen und informellen Zusammenhängen: in Familien, Betreuungsorten, öffentlichen und privaten Schulen, in der Arbeitswelt, in der Freizeit, in Bibliotheken und im Sport, in Vereinen und Museen usw. Die Entwicklung der personalen und sozialen Kompetenzen befähigt den Menschen/den Einzelnen dazu, ein selbstwirksames Leben in und mit der Gesellschaft zu führen. Wir gewährleisten qualitativ hohe Bildungsangebote über alle Stufen und vernetzen die Bildungseinrichtungen und -orte zu einer vielfältigen Bildungslandschaft. Die verschiedenen Lehr- und Lernformen und -orte haben zum Ziel, den Erwerb von Wissen und Erfahrung zu fördern, damit die immer komplexer und dynamischer werdende Lebenswelt aktiv gestaltet und bewältigt werden kann.



Wir unterstützen und fördern die Potenzialentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen. Sie sind die Grundlagen zu Autonomie, Mündigkeit und Freiheit des Menschen in der Gesellschaft.



Bildungseinrichtungen zählen zu den wichtigsten Orten. Dort können Menschen all jene Erfahrungen sammeln, die darüber bestimmen, ob sie sich im Leben etwas zutrauen, ob sie Freude am Lernen und an ihrer eigenen Weiterentwicklung entfalten können. Dort entscheidet sich, ob sie in der Lage sind, sich gemeinsam mit anderen die Welt zu erschließen und Verantwortung für diese Welt zu übernehmen.

Bildung als lebensbegleitender Prozess reicht von der frühkindlichen Auseinandersetzung mit der Welt bis ins Seniorenalter. Sie dient der Persönlichkeitsentwicklung und Potenzialentfaltung. Wir schaffen Voraussetzungen, die diesen Prozess zu Autonomie und Mündigkeit ermöglichen und fördern.

Bildung aus einer Hand sichert die bestmögliche Ausschöpfung der Bildungspotenziale jeder Altersstufe und anerkennt, wie wichtig gelingende Übergänge in den Bildungsbiographien sind. Insbesondere wird auf die frühkindliche Erziehung und Bildung sowie auf die professionelle und bedarfsgerechte Unterstützung der Familien Wert gelegt.

Unsere Bildungsverantwortlichen sorgen für eine starke Vernetzung, Transparenz und Qualität der Bildungseinrichtungen. Wir engagieren uns bei der Ausgestaltung und Entwicklung der Bildungslandschaft Zug.

Im Dialog entwickeln die bildungsrelevanten Akteure aufeinander abgestimmte Ziele und kommunizieren diese institutionsübergreifend. Dabei fördern sie den Aufbau von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen. Sie achten nicht nur auf Effizienz und Effektivität sondern auch auf ein Klima von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Sie tragen die Verantwortung für die aktive Gestaltung der Übergänge zwischen Bildungsformen und -institutionen. Koordination und zielgerichteter Ressourceneinsatz ermöglichen es, auf neue Herausforderungen und sich verändernde Rahmenbedingungen flexibel und angemessen zu reagieren.



Unsere Bildungsverantwortlichen unterstützen die Bildungseinrichtungen bei ihrer Qualitätssicherung und -entwicklung.

Die Bildungsverantwortlichen orientieren sich an künftigen Erfordernissen und neuen Entwicklungen und leiten daraus angemessene Massnahmen ab. Die Bildungsangebote weisen sich durch eine hohe Qualität aus. Die Professionalität der Bildungsverantwortlichen auf allen Stufen stützt sich auf eine permanente Aus- und Weiterbildung. Alle Bildungseinrichtungen verfügen über ein internes Qualitätsmanagement.



Unsere Bildungsverantwortlichen sorgen für optimale Rahmenbedingungen und eine ausgewogene Finanzierung.

Bildung ist eine öffentliche Angelegenheit und hat sich an den Menschen- und Kinderrechten zu orientieren. Bildungsziele und Bildungsinhalte müssen demokratisch erarbeitet, laufend angepasst und erneuert werden.

Das Gemeinwesen sichert mit optimalen Rahmenbedingungen diese Prozesse und garantiert eine vernetzte Bildungslandschaft und eine Bildungsinfrastruktur, die grösstmögliche Chancengleichheit bietet.



Bildung

Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten: Das Leben nach eigenen Vorstellungen und gemäss den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu formen. Bildung ist auch Voraussetzung für eine demokratische Gesellschaft und für ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit. Bildung ist in diesem Sinne nicht nur Aufgabe der schulischen Einrichtungen – auch wenn der Institution Schule ein zentraler Stellenwert zukommt –, sondern reicht weit darüber hinaus. Bildung ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, an dem alle Bildungseinrichtungen auf formaler, non-formaler und informeller Ebene vernetzt und zielgerichtet mitwirken sollen.

Bildungslandschaft

Der Begriff Bildungslandschaft beschreibt ursprünglich ein Konzept aus der Jugend- und Bildungspolitik; heute wird es in einem umfassenden Sinn gebraucht. Bildung wird als gesellschaftliche Aufgabe verstanden und bestehende «Bildungsin-seln» sollen systematisch und zielgerichtet zu Bildungslandschaften vernetzt werden. In einer Bildungslandschaft arbeiten die verschiedenen Bildungsverantwortlichen zusammen, um allen Menschen eine gleichberechtigte Chance auf eine qualitativ gute und umfassende Bildung zu ermöglichen. Die Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen und -phasen sollen durch verstärkte Kooperation im Sinne einer bruchlosen Bildungskette optimal gestaltet werden. Bildungsbarrieren und Zugänge sollen auch für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen geöffnet und gestaltet werden.

Bildungsverantwortliche

Der Begriff Bildungsverantwortliche wird im vorliegenden Bildungsleitbild sowohl für Verantwortungsträger der Politik verwendet, die Rahmenbedingungen schaffen, als auch für Akteure, die Angebote in den Bereichen formale, non-formale und informelle Bildung zur Verfügung stellen.

Formale Bildung

Formale Bildung kann definiert werden als institutionalisierte, kontinuierliche Aus- und Weiterbildung in den staatlichen Bildungsinstitutionen (wie Schule, Universität, Institutionen der Berufsbildung). Sie ist ein strukturierter, hierarchisch gegliederter Prozess und gekennzeichnet durch klare Lernziele, Lehrpläne, Lernsettings und Zertifizierungen.

Non-formale Bildung

Unter non-formaler Bildung wird beabsichtigtes, gezieltes und selbstgesteuertes Lernen ausserhalb klassischer Bildungsinstitutionen verstanden. Non-formale Bildung kann unterschiedliche Grade der Formalisierung haben, ist durch Freiwilligkeit gekennzeichnet und beinhaltet mehr oder weniger stark durchorganisierte Lernangebote.

Der Zugang zu Arrangement und Inhalt der Bildung ist offen und vielfältig nutzbar; der Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden besitzt freiwilligen Charakter und beinhaltet nicht immer eine verpflichtende Überprüfung von Lernzielen.

Informelle Bildung

Informelle Bildung beinhaltet Prozesse der Selbstbildung, die sich in unmittelbaren Lebenszusammenhängen («Learning by doing») und ausserhalb von Bildungsinstitutionen abspielen. Sie sind ungeplant, nicht intendiert und ergeben sich im Alltag von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit. Sie können auch

fehlen. Sie sind zugleich unverzichtbare Voraussetzung und «Grundton», auf dem formale und nicht-formale Bildungsprozesse aufbauen.

(in Anlehnung an: Bundeskuratorium (2002) In: Münchmeier. R. et al. (Hrsg), Opladen)

Peergroup

Peer-Gruppen bezeichnen in der heutigen Fachliteratur Bezugsgruppen, welche sich aus Menschen ähnlichen Alters zusammensetzen und deren Mitglieder ein freundschaftliches Verhältnis verbindet. Diese Bezugsgruppen könnten auch als Cliques umschrieben werden, was vor allem die elementare Bedeutung im Jugendalter verdeutlicht, oder als Freundeskreis benannt werden, was die Präsenz der Peer-Gruppen im Alltag eines jeden Menschen herausstellt. Peer-Gruppen charakterisieren sich weniger durch das gemeinsame Lebensalter ihrer Mitglieder, sondern in erster Linie durch das für die Austauschprozesse konstitutive Prinzip der Gleichrangigkeit. Es ist daher für jede Interaktion in Peer-Gruppen von entscheidender Bedeutung, dass sie sich aus Mitgliedern zusammensetzt, welche sich auf Augenhöhe begegnen und sich in Wissen, Können und Entscheidungsbefugnissen nicht nennenswert unterscheiden.

Mündigkeit

Als juristischer Begriff: Rechtliche Befugnis, seine eigenen Interessen selbst wahrzunehmen, verbindliche Rechtsgeschäfte abzuschließen und politische Bürgerrechte im Rahmen der jeweiligen Rechtsordnung als Gleicher unter Gleichen auszuüben.

Als philosophischer Begriff (wie er im Leitbild gebraucht wird): Die Fähigkeit und Bereitschaft des Menschen, sein Leben aus eigener Vernunft, gestützt auf Einsicht und kritisches Urteil, durch selbstständige Entscheidungen verant-

wortlich zu führen. Dies schliesst auch ein fortwährendes Bemühen um die Verbesserung der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse ein, da die individuelle Mündigkeit auf eine mündige Gesellschaft angewiesen ist.

Deklaration der Vereinten Nationen zu den allgemeinen Menschenrechten

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, auch: Deklaration der Menschenrechte oder UN-Menschenrechtscharta, ist das ausdrückliche Bekenntnis der Vereinten Nationen zu den allgemeinen Grundsätzen der Menschenrechte. Sie wurde am 10. Dezember 1948 genehmigt. Die Menschenrechtserklärung enthält grundlegende Ansichten über die Rechte, die jedem Menschen zustehen, «ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand» und unabhängig davon, in welchem rechtlichen Verhältnis er zu dem Land steht, in dem er sich aufhält.

Dieser Konsens muss massgeblich sein auch für die Bildung: in Bezug auf die Art und Weise, wie Bildung zu erwerben ist, und in Bezug auf das, was Inhalt von Bildung sein soll. Zu diesen massgeblichen Vorgaben gehört insbesondere die Proklamation eines umfassenden Rechts auf Bildung, die «die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen soll». Sie verlangt, dass Bildungsbemühungen immer den Menschen in den Mittelpunkt stellen und dass sie vom Geist der Verständigung und des gegenseitigen Respekts getragen sind.



Intern

Die Abteilungen des Bildungsdepartements der Stadt Zug stimmen ihre Strategien und Departementsziele auf das Leitbild ab. Sie geben sich ein jährliches Motto, ausgerichtet an den Leitsätzen des Leitbildes, als Gemeinsamkeit für ihre Strategien und als Legitimation für Massnahmen zur Umsetzung ihrer Ziele.

Extern

Aus den Rückmeldungen der Teilnehmenden am Echoraum haben sich drei Schwerpunkte herauskristallisiert, deren Umsetzung einerseits einem allgemeinen Wunsch entsprechen und die andererseits ohne allzu grossen Aufwand realisierbar sind:

Vernetzung

Die Bildungsakteure der Stadt Zug wünschen eine bessere Vernetzung untereinander. Mit folgenden Massnahmen soll dieses Ziel verwirklicht werden:

- Durchführung eines «Bildungsmittags»
- Schaffung einer gemeinsamen Plattform, um Angebote bekannt zu machen
- Einbezug weiterer Kreise (Wirtschaft, Institutionen, Expats)

Verankerung des Bildungsbegriffs in Organisationen

Der Bildungsbegriff soll von allen Bildungsakteuren getragen und angewendet werden. Das Leitbild soll sichtbar gemacht werden. Als Massnahmen sind vorzusehen:

- Die Leitsätze in einfachen Worten und in geeigneter Form gestalten, dass sie überall aufgehängt werden können und verstanden werden
- Regelmässige Kommunikation

Verantwortung für die Umsetzung übernehmen

Das Leitbild soll gelebt werden und nicht zu einem Papiertiger verkommen. Deshalb wird als Massnahme gewünscht, dass eine zentrale Anlaufstelle geschaffen wird, die eine koordinierende Funktion ausübt.

